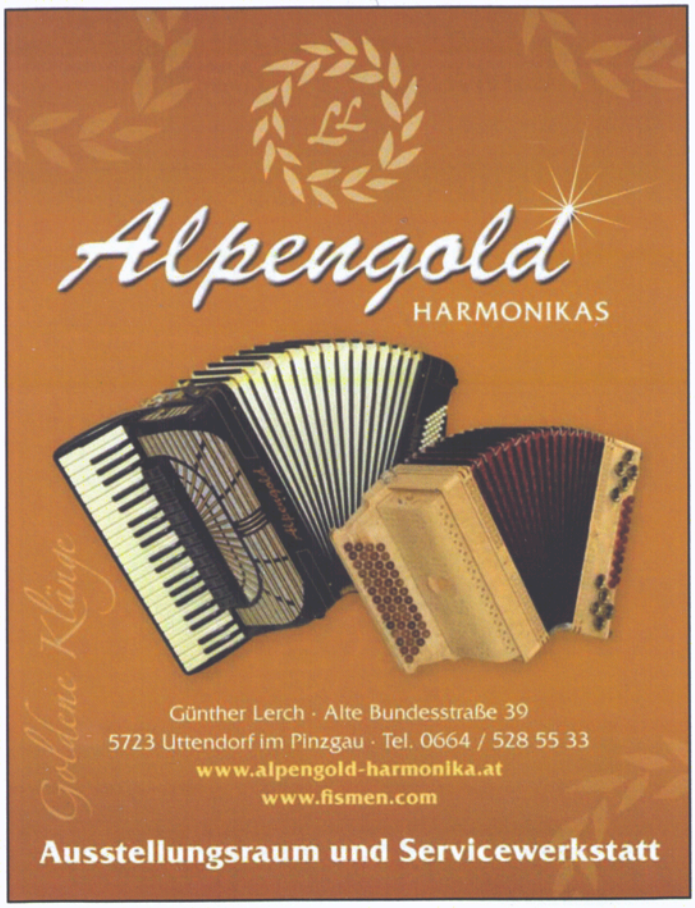
Bericht zur Griffschriftkonferenz 2012 in Großgmain

Auf Einladung und Initiative von Dieter Schaborak aus Riedering (Chiemgau) trafen sich am 8. September vierzehn Protagonisten der Steirischen Harmonika (Lehrer, Notisten und Verlagsinhaber) aus Bayern, Tirol, ÖO, Kärnten, Südtirol und der Steiermark in Großgmain.
Ziel dieses Treffens war es, über Möglichkeiten der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Griffschriftnotation zu beraten und über gemeinsam vertretbare Wege für die Zukunft zu diskutieren. Dieter Schaborak, der seit 1995 mit seiner Frau Cornelia einen eigenen Musikverlag führt, hatte als kompetenter Fachmann und langjähriger Notensetzer und Lektor (u.a. Preißler Verlag) die Idee für dieses Treffen, die räumliche Vorbereitung und die geistige Vorarbeit geleistet.
Über die Notwendigkeit einer solchen Arbeitstagung wird in kleineren Fachkreisen schon seit Jahren gesprochen. Durch die ständigen Veränderungen und die Entwicklung der Diatonischen (Steirischen) Harmonika in der jüngsten Vergangenheit ist das grundlegende Griffschriftkonzept, welches Max Rosenzopf 1975 für seine „Spielanleitung" von älteren, bestehenden Systemen adaptiert hat, nur mehr bedingt verwendbar. Außerdem haben zwischenzeitlich viele Herausgeber von Schulwerken und Spielheften für Steirische Harmonika versucht, die Griffschrift „neu" zu erfinden. Sie verwenden bei ihren Notenausgaben für die Diskantseite minimal



veränderte oder neue Zeichen und Symbole und für die Bassseite weiterhin die Buchstabenbenennung, allerdings in einer individuellen Zuordnung. Der Grund dafür mag derselbe sein, wie er am Beginn des 20. Jahrhunderts bei den Verlagen erkennbar war: Man will damals wie heute versuchen die Spieler an sein spezielles System zu binden und verfolgt damit in erster Linie wirtschaftliche Interessen.
Dazu gehören heute auch jene Lehrer und Musikanten, die sich zwar strikt gegen die Verwendung der Griffschrift aussprechen und dem Spiel nach dem Gehör oder nach Normalnotation den Vorrang geben, sich in der Praxis aber dennoch der Griffschrift in unveränderter oder veränderter Form bedienen, wenn sie eigenes Notenmaterial veröffentlichen. Durch all diese Handlungen ergab sich in den letzten Jahren ein ständig wachsendes Notationschaos.
Die Teilnehmer an dieser Arbeitstagung diskutierten intensiv über den Vorschlag von Dieter Schaborak und erklärten sich schließlich bereit, den vorgeschlagenen Weg in nächster Zukunft gemeinsam zu beschreiten. Dieser wiederum gab die Zusage, die von ihm entworfenen Zeichensätze den Notensoftwareherstellern und Nutzern kostenlos zur Verfügung zu stellen.
Mit der Umsetzung der Vorhaben wurde bereits begonnen: Mit Unterstützung vom Musikverlag Pauli hat Dieter Schaborak ein Logo (Symbol) entworfen, das in Zukunft jede Harmonikaausgaben kennzeichnen soll, die die besprochene Griffschriftsymbolik verwendet.
Seit Anfang November tragen sämtliche Ausgaben des „Musikverlages Schaborak" das neue Markenzeichen. Eine inoffizielle Gemeinschaft von 7 Notisten bzw. Verlagen werden ihre nächsten Werke ebenso in dieser Form präsentieren und kennzeichnen.

Die ersten Schritte sind somit getan und der Weg entsprechend vorbereitet, wenngleich sich vielleicht im Laufe der Zeit noch der eine oder andere Stolperstein finden wird!
Aber eigentlich wollen wir alle dasselbe: Die Freude an diesem Instrument, das uns selbst sehr am Herzen liegt, weiterzugeben und für dieses Tun möglichst verständliche und einfach anwendbare Voraussetzungen zu schaffen.

Manfred Riedl